Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 802.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 14. November.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Die Berliner Post hat heute wieder einmal in Kreuz den Anschluß nicht erreicht, so daß uns Briefe und Zeitungen aus Berlin bis zum Schluß dieses Blattes nicht zugegangen sind. Wir werden das Wichtigere in einem erweiterten Abendblatt bringen.

Briefe und Zeitungsberichte.

Berlin, 13. November.

— Die Aussichten, ein Schuldotationsgesetz im gegenwärtigen Augenblicke durchzubringen, sind, wie man der „Berl. Ztg." schreibt, nicht gerade groß; man weiß, daß das Zentrum grade in Fragen, welche die Schule betreffen, auf einem Standpunkt steht, welcher sich von demjenigen der Regierung recht weit entfernt. Die liberalen Parteien sind gezwungen, allen Geldforderungen der Regierung gegenüber eine weitgehende Zurückhaltung zu üben und auch die Aussichten für die Erhöhung der Beamtengehälter sind nicht gerade glänzend. Wenn aber die beiden Gesetze nicht durchgehen, so wird mit ihnen ein weitgreifender Agitationsstoff in das Land geworfen. Vergleicht man die Reichstagswahlen von 1881 mit den Landtagswahlen von 1882, so zeigt sich, daß es viele Leute giebt, die bei geheimen Wahlen liberal und bei öffentlichen Wahlen konservativ stimmen. Diese zu fesseln ist selbstverständlich eine Hauptaufgabe gouvernementaler Wahlpolitik.

— Die „Kreuz-Ztg." athmet erleichtert auf, da die Lutherfeier nun hinter uns liege und es somit Zeit sei, nicht nur mit der Hand am Degengriff auf das zu deuten, was die Christen trennt. Sie beeilt sich denn auch, dem Zentrum einen Beweis ihres guten Willens zu geben, indem sie, an die gescheiterten Verhandlungen über die Neubesetzung der erzbischöflichen Stühle von Köln und Posen anknüpfend, schreibt:

„Eine vorhergegangene Verständigung mit Rom über die Revision der Maigesetze wäre offenbar etwas ganz Anderes als eine solche, die sich als das Ergebniß mühsam zusammengeschweißter Kompromisse mit innerlich widerstrebenden Parteien darstellte."

Aus dem Scheitern der neuesten Verhandlungen zieht demnach die „Kreuz-Ztg." den Schluß, die Regierung müsse sich vor Allem mit Kurie und Zentrum über die Revision der Maigesetze verständigen, anstatt ihre Politik auf Kompromisse mit den gemäßigten Parteien des Abgeordnetenhauses zu gründen. Die Kurie wird über diese Nachwirkung der Lutherfeier hoch erfreut sein.

— Die „Germania" kann begreiflicher Weise von der Lutherfeier nicht Abschied nehmen, ohne Klage über die Mißachtung der katholischen Bevölkerung zu führen, als thatsächliche Beläge aber hat sie nichts anderes ausfindig gemacht, als daß die Ministerien der öffentlichen Arbeiten und der landwirthschaftlichen Angelegenheiten mit Fahnen geschmückt worden seien, obgleich die Minister Maybach und Lucius katholisch sind! Aergerlicher Weise sei auch das Reichstagsgebäude beflaggt worden, und damit der Versuch gemacht, dem Reich selbst einen konfessionellen Charakter aufzudrücken.

Danzig, 13. Nov. Gegen das Erkenntniß der Strafkammer des hiesigen Landgerichts vom 13. Oktober, welches feststellte, daß der s. Z. von der „Danz. Ztg." gebrachte und von dem „Danz. Cour." nachgedruckte Bericht über einen Preßprozeß gegen Alexander und Gen. wegen Beleidigung des Ersten Staatsanwalts Martins nicht beleidigend sei, und deshalb die beiden angeklagten Redakteure freisprach, hat die hiesige königl. Staatsanwaltschaft das Rechtsmittel der Revision eingelegt. Es wird nunmehr das Reichsgericht darüber zu befinden haben, ob zwei nur zur Charakteristik mehrerer beleidigender Artikel in einem Bericht über die Bestrafung dieser Artikel wiedergegebene Worte eine Wiederholung der Beleidigung sind.

Königsberg, 11. Nov. Zu Tausenden pilgerte die hiesige Bevölkerung gestern und heute nach dem auf dem Altstädtischen Kirchenplatze befindlichen Denkmale des ältesten Sohnes Luther's, Johannes. Das aus einem großen Sockel von geschliffenem Granit bestehende und auf einem Granitstein-Unterbau von drei Stufen befindliche Denkmal ist auf derjenigen Stelle eines Gewölbes errichtet, in welchem die Leiche des genannten Sohnes Luther's im Jahre 1575 beigelegt worden ist und über welcher Ruhestätte bis zum Jahre 1826 die Altstädtische Kirche gestanden hat, die wegen Baufälligkeit abgebrochen werden mußte. Wie eine entsprechende Inschrift ergiebt, ist die Leiche unmittelbar vor dem Altare beigesetzt und dadurch dem Verstorbenen die größte kirchliche Ehre erwiesen worden. Von den heutigen fast unzähligen Besuchern wurden viele zum Theil sehr werthvolle Kränze an dem Denkmal niedergelegt.

Paris, 12. Nov. General Appert, gegenwärtig in Nichtaktivität, ist zum französischen Botschafter in Petersburg an Stelle des Admirals Jaures ernannt worden. General Appert kommandirte vordem das 17. Armeekorps; auch war er vor einigen Jahren Chef der militärischen Mission, die den russischen Manövern beiwohnte. General Appert ist mit mehreren der vornehmsten dänischen Familien verwandt. — Die Nachricht, daß Admiral Courbet neue Verstärkungen verlangt habe, ist der „Agence Havas" zufolge unrichtig. Nach seinem letzten Telegramm erwartet er nur die Ankunft der afrikanischen Truppen, um in den Operationen fortzufahren. Admiral Courbet hat mit den jetzt eingetroffenen Verstärkungen 3700 Mann Marine-Infanterie, 800 Mann Marine-Artillerie, 1200 anamitische Schützen, 1200 in Soldaten verwandelte Matrosen, 1858 Mann Algerier, außerdem noch 600 Mann vom Geschwader, im Ganzen 9358 Mann, zur Verfügung. In den Gefechten vom 15. und 16. August gebot General Bouet blos über 2500 Mann. — Der ehemalige Minister Ferdinand Barrot ist gestorben.

Madrid, 12. Nov. Journal „Dia" sagt, die Reise des deutschen Kronprinzen müsse als reine Höflichkeitssache betrachtet werden. Spanien dürfe sich blos mit seiner inneren Organisation und nicht mit einer irgend einer Macht feindlichen Allianz beschäftigen. — Die „Iberia", das Organ Sagasta's, sagt, die Munizipalität von Madrid beabsichtige, während der Anwesenheit des deutschen Kronprinzen Stiergefechte in der Weise ausführen zu lassen, wie sie ehemals und zur Zeit der Hochzeitsfeierlichkeiten des Königs Alfonso stattfanden. Die „Epoca" schreibt, die auswärtigen Journale verkennen den spanischen Charakter, wenn sie vermuthen, daß die Reise des deutschen Kronprinzen Verwicklungen herbeiführen könne. — Die Luther-Feier wurde in den protestantischen Kirchen unter großer Theilnahme festlich begangen.

Brüssel, 11. Nov. Aus allen Theilen des Landes trifft die Meldung ein, daß die im neuen Wahlgesetze vorgeschriebenen „Prüfungen der Wähler" ausgezeichnete Resultate ergeben haben. Das neue Gesetz Frère-Orban ist aus dieser interessanten Probe siegreich hervorgegangen. Ueber das Wesen und die Konsequenzen des neuen Gesetzes äußert sich der Brüsseler Korrespondent der „Nat.-Ztg." wie folgt: Früher gab es in Belgien für die Kommunen und für die Provinz nur Wähler auf der Grundlage des Zensus. Die Radikalen forderten das allgemeine Stimmrecht, welches die Regierung und die liberale Mehrheit aber aus zwei Gründen nicht gewähren wollten: erstens, weil man fürchtete, daß die unwissenden Massen der kleinen Städte und auf dem Lande für die Klerikalen stimmen würden, und zweitens, weil man den intelligenten Wähler demjenigen vorzog, der keinen Begriff von Politik hatte. Indem das Gesetz zugleich den Zensus beibehält, hat es außerdem eine ganze Reihe von Wählern auf der Grundlage der geistigen Fähigkeit geschaffen und denjenigen, welche die erforderlichen Diplome nicht besitzen, gestattet, ein Examen zu bestehen. Die Klerikalen — und mit ihnen viele Radikale — waren sicher, daß dieses Examen Fiasko machen würde.

Sie haben sich vollständig getäuscht. Obgleich die den Kandidaten unterbreiteten Fragen im Allgemeinen ziemlich schwierig waren, berichtet man doch, daß von den 77,000 Kandidaten, welche sich der Prüfung unterzogen haben, mindestens 50,000 das Wahlrecht erlangt haben und in der Lage sein werden, mit voller Sachkenntniß zu stimmen. In mehreren Kantonen haben fast alle Kandidaten die Prüfung bestanden, wodurch offenkundig bewiesen wird, daß das geistige Niveau des Landes weit höher ist, als man allgemein glaubte, und daß die Opfer, welche sich der Staat auferlegt hat, um das Volk zu erziehen, bereits gute Wirkungen erzielt haben. Wenn die Prüfungen stattgefunden hätten, als der Klerus noch den Unterricht beherrschte, so würden sie sicherlich nicht so große Befriedigung gewährt haben.

Aus Löwen, der katholischen Universitätsstadt, wird in dieser Beziehung gemeldet, daß unter der beträchtlichen Zahl von Kandidaten nur elf sind, die nicht die erforderliche Anzahl von „points" erlangt haben. Unter diesen elf Zurückgewiesenen hat die Jury bezeichnender Weise sieben Mönchen das Unfähigkeitsattest ausstellen müssen, von denen drei Jesuiten, drei Dominikaner sind und einer als Vikar fungirt. Unter den Jesuiten befindet sich ein „Lehrer der vierten Lateinklasse." Man begreift also vollständig, weshalb die Klerikalen so gegen das Gesetz zetern.

Dieses Gesetz, dessen Urheberschaft dem Leiter des Kabinets, Frère-Orban, zugeschrieben werden muß, wird nicht blos dazu dienen, dem Lande einen fähigen Wahlkörper zu geben, sowie innerhalb der Bevölkerung den Wunsch nach Bildung zu erhöhen, sondern wird auch unzweifelhaft zur beträchtlichen Stärkung der liberalen Partei beitragen. Es ist dies eines der besten Gesetze, welche seit langer Zeit in dem Lande gemacht worden sind.

London, 10. Nov. Ueber die Reise des deutschen Kronprinzen nach Madrid verbreiten sich mehrere Morgenblätter. Der „Standard" bezeichnet die Reise als eine angenehme Neuigkeit für Spanien, die es für andere minder angenehme Dinge entschädigt. Es sei erklärlich, daß der Kronprinz Frankreich vermeide; die Franzosen würden wohl den Erben der deutschen Krone nicht ausgezischt haben, aber es sei nicht überraschend, daß er sich ihrer Höflichkeit nicht aussetzen wolle. Das Ereigniß sei wichtig. Festhaltend an seiner Ansicht, daß sich Spanien der deutsch-österreichischen Allianz nicht angeschlossen hat, meint das Blatt, es gäbe Freundschaften, die stärker als Allianzen sind. Fürst Bismarck wisse, was er thue. König Alfonso ist nach Deutschland und Frankreich in der gleichen Absicht gegangen, seine Gefühle der Freundschaft für Beide kund zu thun. Jeder weiß, wie er in Paris empfangen wurde. Die Beziehungen Frankreichs und Spaniens können unmöglich so gut wie früher sein, eben so unmöglich ist es, daß die zwischen Deutschland und Spanien nicht intimer und freundlicher in Folge der gegenseitigen Besuche sich gestalten sollten. Das Ergebniß solcher Lage braucht nicht in Schriftstücken niedergelegt zu werden, noch kann es genau in Worten ausgedrückt werden. Fürst Bismarck habe langsam aber sicher, theils durch eigene Geschicklichkeit, theils durch Frankreichs Fehler, für dieses in Europa eine Anzahl Feinde geschaffen, die es mit Kälte und Argwohn betrachten. England könne namentlich nach Waddington's Sprache Frankreich nicht anders als Freund nennen, aber es wäre unaufrichtig, vorzugeben, daß Englands Freundschaft nicht schweren Proben ausgesetzt gewesen und es ist leicht zu sehen, welch' günstiges Spiel, wo es Frankreich betrifft, Bismarck zu spielen hat. Der Zweck des Spiels ist: Deutschland sowohl absolut als auch relativ stark zu machen, nur, wenn Frankreich „wahnsinnig" genug ist, sich im fernen Osten stark zu engagiren, sein Lebenswerk zu krönen.

Petersburg, 10. Nov. Man schreibt der „Pol. Korr." Im Reichsrath hat am 3. November die Debatte über die vom Minister der Volksaufklärung, Deljanow, vorgeschlagenen neuen Universitätsstatuten ihren Anfang genommen. Der Minister der Volksaufklärung hielt ein längeres Plaidoyer zu Gunsten seines Vorschlages, welcher diesmal nicht allein von den beiden früheren Ministern der Volksaufklärung, jetzt Mitgliedern des Reichsrathes, Golownin und Nicolai, sondern gegen alle Erwartung auch vom Oberprokureur der heiligen Synode, Pobjedonoszew, energisch angegriffen wurde. Dem Auftreten Pobjedonoszew's gegen den Minister der Volksaufklärung ist eine nicht zu unterschätzende Bedeutung beizumessen und in den leitenden Kreisen glaubt man bereits als Konsequenz desselben in nicht ferner Zukunft den Rücktritt Deljanow's von seinem Posten mit aller Bestimmtheit voraussagen zu können; ja man bezeichnet bereits als seinen eventuellen Nachfolger Herrn Lubimow, der seiner Zeit der Moskauer Universität, trotz des Protestes der übrigen Professoren, als Professor aufgezwungen wurde. Der Vorgänger Deljanow's, Baron Nikolai, welcher diese Ernennung nicht billigte, reichte aus diesem Anlasse seine Demission ein. Gegenwärtig ist Herr Lubimow Mitglied des Ministerrathes im Ministerium der Volksaufklärung und wird allgemein als die rechte Hand des Herrn Katkow angesehen.

Belgrad, 11. Nov. Nach Wien depeschirt man von hier über den Aufstand. In Folge der von Oberstlieutenant Hadschics und Major Screcskovics sehr geschickt geführten Manöver haben die östlich Banja befindlichen Insurgenten theilweise die Waffen gestreckt, theilweise sind sie nach Bulgarien entflohen, wo sie von den bulgarischln Druschinen entwaffnet wurden. Der Bezirk von Banja hat bereits die Waffen abgeliefert. Im Boljewazer Bezirk wurden zweihundert Aufrührer gefangen genommen. Außer der Artillerie von Sajtschar hat sich die halbe Eskadron der dortigen Landesgendarmerie (Sejmeni) besonders hervorgethan. Zwei Insurgenten, welche als Rädelsführer nächst Sajtschar konstatirt wurden, sind standrechtlich erschossen worden. — Kreisvorstand Jotzics, einige Beamte und Oberst Alexander Nikolics, welche angesichts der Gefahr ohne Veranlassung Sajtschar verlassen hatten, werden vor Gericht gestellt. — Die Empörung ist vollständig niedergeschlagen; im ganzen Lande herrscht Ruhe und Ordnung.

Locales und Provinzielles.

Posen, 14. November.

d. [Polnische Wünsche für den Landtag.] Der „Kuryer Pozn." bringt Angesichts der am 20. d. M. beginnenden Landtagssession einen Artikel, in welchem er zunächst darauf hinweist, daß im Abgeordnetenhause 18 Abgeordnete polnischer Nationalität (davon 14 aus der Provinz Posen, 4 aus Westpreußen) sitzen. Alsdann führt er weiter aus, daß auf den Gebieten sowohl der Kirche, als der Schule, des Gerichtswesens und der Verwaltung die Abgeordneten vielen Anlaß finden, die Klagen der Polen vor das Forum des Landtags zu bringen. In den meisten Gymnasien und Realschulen finde noch immer kein Religionsunterricht für die polnischen Schüler (wenigstens in den mittleren und unteren Klassen) statt; 170 Parochieen in der Erzdiözese Gnesen-Posen seien verwaist, und wegen gesetzwidriger Ausübung geistlicher Amtshandlungen wurden in der Provinz Posen und in Westpreußen noch immer Geistliche zur Bestrafung gezogen; auch wurden vielen Geistlichen noch immer die Gehälter aus Staatsmitteln einbehalten. In den Volksschulen werde der

Unterricht für polnische Kinder, besonders auch in der Religion, in deutscher Sprache ertheilt. Vor Gericht finde die polnische Sprache nicht die gebührende Berücksichtigung; in Verwaltungs-Angelegenheiten werde die polnische Sprache ganz hintenan gesetzt, die polnischen Vereine, die mit Politik gar nichts zu thun haben, unterlägen andauernd polizeilicher Kontrolle ꝛc. Damit die polnischen Abgeordneten in der bevorstehenden Session auf Grundlage bestimmter Thatsachen die polnische Sache vertheidigen können, sei es erwünscht, daß alle Diejenigen, welche von Beeinträchtigungen der Polen erfahren, genaue Mittheilungen darüber an einen der polnischen Abgeordneten einsenden. Ebenso würde es gut sein, wenn Diejenigen, welche Petitionen an den Landtag senden wollen, sich mit deren Vorbereitung beeilen, und die Petitionen so bald wie möglich an die betr. Stelle absenden, damit sie noch in der laufenden Session erledigt werden können.

r. **Deutsche Reichsfechtschule.** Am 11. d. Vormittags fand unter dem Vorsitz des Reichsbank-Kassirers, Herrn Schwidtal, in dem Restaurant Fischer eine zahlreich besuchte Versammlung von Fechtmeistern des hiesigen Verbandes der deutschen Reichsfechtschule statt. In derselben erstattete Herr Registrator Schmidt Bericht über das Resultat der am 7. d. stattgehabten Festlichkeit. Demselben entnehmen wir, daß für Eintrittsbillets 319,40 M., für Programme 61,20 M., von dem Schießstande 8,60 M., aus einer Auktion 4,10 M., als Ueberschuß von einer Sammlung für die Tanzmusik 11,20 M., als Ertrag der von Herrn Seegall aufgestellten Würfelbude 44,55 M. und der von Herrn Restaurateur Fischer aufgestellten Waage 11,75 M., in Summa 462,50 M. eingenomen worden sind. Für den Saal, Musik, die Arrangements ꝛc. wurden 313,24 M. ausgegeben, so daß ein Ueberschuß von 149,06 M. verblieb. Von dieser Summe sollen auf den Vorschlag mehrerer Fechtmeister nur 49,06 M. an die Reichsoberfechtschule in Magdeburg abgeliefert, ein Theil des Restes als Fonds für künftige Vergnügungen zurückgelegt und 30 M. für hiesige Waisen bestimmt werden. Die Meinungen über die Verwendung der letztgenannten Summe waren sehr getheilt, bis Herr Fleischermeister Adolf Cohn den Vorschlag machte, von Seiten des hiesigen Verbandes eine Weihnachtsbescheerung für arme Waisen ohne Unterschied der Konfession und Nationalität zu veranstalten. Diese Proposition fand allgemeinen Beifall und wurde einstimmig angenommen. Zur Vergrößerung des ausgeworfenen Betrages wurde sofort eine Sammlung veranstaltet, welche ca. 76 Mk. einbrachte. Diese Summe soll durch Sammlungen im Kreise der Vereinsmitglieder vergrößert und demnächst mit den Vorbereitungen zur Bescheerung beginnen. — Damit erreichte die Sitzung, deren Schluß persönliche Angelegenheiten bildeten, ihr Ende.

r. **Der Lutherfeier** wegen war am Sonnabend der Betrieb der Mögelinschen Maschinenfabrik eingestellt.

⊖ **Fahrplanänderung der Oels-Gnesener Bahn.** Vom 15. d. M. ab erhalten die Züge 3. 4, 5 und 6, welche als „Dampfwagenzüge" verkehren werden, folgenden Gang: Zug 3 aus Oels um 7,1 Uhr Abends, aus Militsch 8,18 Uhr, aus Zduny 8,45 Uhr, aus Krotoschin 9,1 Uhr, aus Koschmin 9,27 Uhr, in Jarotschin 9,55 Uhr Abends. — Zug 5 aus Jarotschin 7 Uhr früh, aus Miloslaw 7,58 Uhr, aus Wreschen 8,22 Uhr, in Gnesen 8,58 Uhr früh. — Zug 6 aus Gnesen 7,27 Uhr Abends, aus Wreschen 8,4 Uhr, aus Miloslaw 8,24 Uhr, in Jarotschin 9,9 Uhr Abends. — Zug 4 aus Jarotschin 6,7 Uhr früh, aus Koschmin 6,40 Uhr, aus Krotoschin 7,8 Uhr, aus Zduny 7,22 Uhr, aus Militsch 7,50 Uhr, Ankunft in Oels 9,5 Uhr früh. Der Gang der übrigen Züge bleibt unverändert.

r. **Rogasen,** 12. Nov. Im heutigen Termin in der Subhastationssache von Górzewo, Kreis Obornik ist das Vorkaufsrecht des Grafen [illegible]dorf-Grabowski zu Ober-Ochel-Hermsdorf in Schlesien zwar anerkannt worden, es mußte aber der Zuschlag versagt werden, weil nicht alle Interessenten zum Subhastations Termin vorgeladen waren. Diese Angelegenheit erleidet somit einen kurzen Aufschub.

△ **Aus dem Kreise Buk,** 12. Nov. [Personalien, Viehkrankheit.] Für die Gemeinde Wysoczka ist der Eigenthümer Johann Wojdarski daselbst zum Gemeindeschulzen und Ortssteuererheber gewählt und auf die gesetzliche Amtsdauer bestätigt worden. Der Wirthschaftsinspektor Krajewicz in Gnin ist zum Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Gnin ernannt worden. — An Stelle des von Lagwy verzogenen Lehrers Schuster wurde der Eigenthümer und Ortsschulze J. Ziehbeil zu Wictorowo zum amtlichen Fleischbeschauer für den Fleischschaubezirk Lagwy widerruflich bestellt. — Auf dem Dominium Alttomischel ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh erloschen und die Stall- und Gehöftssperre aufgehoben worden.

ð **Czarnikau,** 11. Nov. [Stadtverordnetenwahl. Viehmarkt. Stadtwappen. Neubau. Ueberfahren. Vorschußverein.] Für die im Laufe dieses Jahres ausscheidenden Stadtverordneten Dr. Nawitzki, Hotelbesitzer Szukalski und Apotheker Selle findet am 19. d. M. eine Wahl zur Ergänzung des Kollegiums statt. — Bei dem am 6. d. M. hierselbst abgehaltenen Viehmarkt war der Auftrieb an Pferden, Rindvieh und Schweinen ein befriedigender und zeigte eine gute Auswahl. Trotzdem stockte das Geschäft, da es an Käufern, namentlich Händlern fehlte und wurden einzelne Geschäfte nur bei gedrückten Preisen abgeschlossen. Von ungünstigem Einfluß für den hiesigen Markt waren jedenfalls die an demselben Tage abgehaltenen Märkte in Obornik und Schloppe. — Im Laufe voriger Woche wurde am hiesigen Rathhause das Wappen der Stadt Czarnikau angebracht. Ueber das Wappen entnehmen wir den historischen Nachrichten der Stadt Czarnikau folgende Stelle: „Miecze slaus V., König von Polen, schenkte im Jahre 1192 die Burg Czarnikau als Belohnung für Treue und hohe Verdienste um das Vaterland dem Nikolaus Dzierzykroi, Grafen auf Slove und Wojewoden auf Kalisch, welcher um diese Zeit die Stadt Czarnikau und die katholische Pfarrkirche gegründet hat. Von Boleslaus Chrobry wurde er zum Christenthum bekehrt und erhielt eine weiße Binde, bei der heiligen Taufe zum Belegen der Schläfe gebraucht, als Wappen, welches Wappen auch seit jener Zeit die Stadt Czarnikau führt. Von da ab hießen die Dzierzykroi von ihrem Besitzthum Czarnikau Czarnkowski." — Der hiesige Marktplatz ist in diesem Jahre durch den Neubau eines zweistöckigen Wohnhauses, dem Kaufmann H. R. Maske gehörig, wiederum verschönert worden; es bleiben jetzt nur noch an dem großen Marktplatze drei einstöckige Häuser, welche, weil sie sämmtlich baufällig sind, schon in den nächsten Jahren durch Neubauten ersetzt werden dürften. — Am vorigen Dienstag wurde der etwa 20jährige taubstumme Schuhmachergeselle M., Sohn eines hiesigen Schuhmachers, durch ländliches Fuhrwerk überfahren und erlitt erhebliche innerliche Verletzungen, welchen er vorgestern erlegen ist. Der Besitzer resp. Führer des Fuhrwerks ist nicht ermittelt worden. — Am 8. d. M. wurde vor dem hiesigen Amtsgericht in Sachen der seit dem 9. Januar 1879 im Konkurse stehenden Vorschußvereins Termin abgehalten, zu welchem 447 Mitglieder des Vereins Vorladung erhalten hatten. In demselben sollten Einwendungen der Mitglieder geprüft und die zur Deckung des Defizits repartirten Beträge für vollstreckbar erklärt werden. Im Termin selbst stellte sich heraus, daß eine beträchtliche Zahl von Mitgliedern die Vereinsstatuten nicht unterschrieben hatten, welche deshalb als nicht haftbar freigelassen wurden; ferner wurden alle diejenigen, welche im Jahre 1878 ihre Kündigung eingereicht hatten, aus der Mithaft entlassen, so daß zur Deckung des Defizits wenig über 100 Mitglieder verbleiben dürften, deren Leistung sich nun etwa auf das Dreifache erhöht.

Aus dem Gerichtssaal.

L. **Posen,** 12. Nov. [Schwurgericht. Vorsätzliche Brandstiftung.] In der heutigen Sitzung wurde gegen die verehelichte Wirthschafterin Marianna Ciesielska die Anklage wegen vorsätzlicher Brandstiftung erhoben. — In der Nacht vom 14. zum 15. August d. J. brach in dem Wohnhause des Gutsbesitzers D. zu Trzebinek Feuer aus, durch welches das Gebäude und ein an dasselbe anstoßender Anbau in kurzer Zeit in Asche gelegt wurden. Der Brand war in einer Bodenkammer ausgekommen und hatte sich von dort aus schnell über das ganze Haus verbreitet. Die über die Entstehung desselben angestellten Ermittelungen führten zu der Annahme, daß das Feuer von ruchloser Hand angelegt worden sei, und lenkte sich der Verdacht der Thäterschaft sehr bald auf die Angeklagte, und zwar aus folgenden Gründen. Die Angeklagte hat seit mehreren Jahren als Wirthschafterin bei D., welcher Junggeselle ist, in Diensten gestanden und ist zu demselben im Laufe der Zeit in sehr intime Beziehungen getreten. Im Juli d. J. verlobte sich D. Er machte der Angeklagten hiervon Mittheilung und erklärte ihr dabei gleichzeitig, daß sie seinen Haushalt verlassen müsse. Hierüber soll die Angeklagte, eine von Hause aus heftige und leidenschaftliche Natur, sehr ergrimmt geworden sein und gegen verschiedene Hausbewohner Drohungen gegen D. und seine Braut ausgestoßen haben; auch soll sie einige Zeit vor dem Brande auffallend häufig von der Möglichkeit einer Feuersgefahr gesprochen haben. Am verdächtigsten soll aber ihr Verhalten kurz vor und während des Brandes gewesen sei. D. war an dem betreffenden Abende kurz vor Ausbruch des Feuers nach Hause gekommen. Die Angeklagte empfing ihn wie gewöhnlich an der Hausthür, war aber gegen ihre sonstige Gewohnheit trotz der späten Stunde noch völlig angekleidet. Als D. den Hausflur betrat, fiel ihm ein brandiger Geruch auf; als er dies der Angeklagten mittheilte, erwiderte ihm dieselbe, sie merke nichts. D. bezab sich darauf, von der Angeklagten geleitet, in sein Schlafzimmer. Während dieselbe hier aber sonst stets länger zu verweilen pflegte, entfernte sie sich an jenem Abend mit auffälliger Hast, nachdem sie vorher, was sie sonst auch nicht that, die Stiefel des D. in sein Schlafzimmer gestellt hatte. Bald darauf wurde D. durch den Feuerruf des Wächters geweckt. — Die Angeklagte hat sich in jener Nacht völlig angekleidet ins Bett gelegt; sie hat ferner ihre sämmtlichen Habseligkeiten beim Ausbruch des Feuers vollkommen ordentlich in ihrem Koffer gepackt gehabt, so daß sie dieselben auch sofort aus dem brennenden Gebäude hinausschaffen konnte. Eine solche Ordnungsliebe soll sie sonst nicht an den Tag gelegt haben, vielmehr sollen sich ihre Sachen sonst stets in Unordnung befunden haben. Während des Brandes zeigte sie nicht das mindeste Bedauern über das Unglück ihres Herrn und machte auch keine Miene, sich beim Retten der Sachen zu betheiligen, dagegen verlangte sie von dem Wirth Klemm eine Fuhre und bot dafür den Preis von 30 M., obwohl sie wußte, daß die Pferde des K. beim Brande beschäftigt waren.

Die Angeklagte bestreitet ihre Schuld, sie will sich nur darüber geärgert haben, daß sie den Dienst so plötzlich verlassen sollte, deswegen aber keine Drohungen ausgestoßen haben. Auch alle übrigen Verdachtsmomente sucht Angeklagte zu widerlegen.

Die Geschworenen vermochten die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten nicht zu erlangen und erfolgte deshalb die Freisprechung derselben.

Vermischtes.

* **Deutsches National-Hospiz auf Norderney.** Der Kaiser hat für die Erbauung eines National-Hospizes in Norderney die Summe von 250,000 Mark bewilligt. Zur Deckung der ferner erwachsenden Kosten ist dem „Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten die Veranstaltung einer großen Gold- und Silber-Lotterie gestattet worden, deren Ziehung am 15. Januar 1884 und folgende Tage in Berlin stattfindet. Mit dem Ankauf der Gewinne ist bereits begonnen; der erste Hauptgewinn von 50,000 Mark besteht aus einer massiven, 65 Cm. hohen und 37,4 Pfd. schweren runden Goldsäule, welche, kegelförmig verlaufend, sich auf einem architektonisch gehaltenen Posament erhebt. Die Säule hat einen garantirten Goldwerth von 48,000 Mk. Der zweite und dritte Hauptgewinn von 20,000 bezw. 10,000 Mk. besteht aus je einem Obelisken aus Münzgold mit einem garantirten Geldwerthe von 19,200 bezw. 9600 Mk., während der vierte Hauptgewinn von 10,000 Mk. einen Obelisk aus Silber mit einem garantirten Silberwerth von 9400 Mk. darstellt.

* **Wegen Martin Luther** ist zwischen dem Erzbischof von York und dem Dechanten der Kathedrale ein Zwist ausgebrochen. Der Letztere betrachtet Luther als einen Ketzer und Schismatiker und bedauert die Reformation, die er „mit dem gelindesten Ausdruck" als einen groben Fehler bezeichnet. Der Erzbischof dagegen verehrt Luther als den Vater der segensreichen Reformation und er gedachte dieser Ueberzeugung in einer dem Andenken Luther's gewidmeten Predigt Ausdruck zu geben. Der Dechant erklärte hierauf, einer derartigen „Ketzerei" nicht beiwohnen zu können und die Kirche meiden zu wollen, wenn Luther dort glorifizirt werden sollte. Die Predigt wurde nicht gehalten, der Erzbischof rechtfertigt jedoch in einem Briefe sich, Luther und die Reformation.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 14. Nov. [Privat-Telegramm der Posener Zeitung.] Die Reise des Kronprinzen ist verschoben worden. Derselbe trifft erst Montag in Genua ein.

Birmingham, 14. Nov. Ein Londoner Zollbeamter nahm hier drei Kisten in Beschlag; dieselben enthielten mehrere in Schafhäute eingehüllte Sprengmaschinen.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im November.

Datum Stunde	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm. 82 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Celf. Grad.
13. Nachm. 2	743,6	W lebhaft	bedeckt	+ 5,0
13. Abnds. 10	744,0	SW lebhaft	bedeckt	+ 4,2
14. Morgs. 6	744,0	S mäßig	bedeckt	+ 2,2

Am 13. Wärme-Maximum: + 5°4 Celf.
" " Wärme-Minimum: + 2°4 "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 13. November Morgens 0,94 Meter.
" " 13. " Mittags 0,94 "
" " 14. " Morgens 0,96 "

Produkten-Börse.

Breslau, 13. November. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.) Roggen (per 2000 Pfund) behauptet. Gekündigt — Centner. Abgelaufene Kündigungsscheine —,—, per November 150 bez., per Nov.-Dez. 149,00 Br., per Dezember-Jan. 149 Gd. Br, per April-Mai 152,50 Gd., per Mai-Juni 154 Br., per Juni-Juli 155 Br., — Weizen Gek. — Centner per Nov. 189 Br. — Hafer Gekünd. — Centner. per Nov. 135 Br., per April-Mai 136 Br. — Raps Gek. — Centner, per Nov. 300 Br. — Rüböl — Gekündigt — Centner, loko in Quantitäten à 5000 Kg. 68,50 Br., per Nov. 67,00 Br., per Nov.-Dezember 67,00 Br., per April-Mai 68,50 Br. — Spiritus loco matter. Gekündigt — Liter, per Nov. 49,70—49 60 bez., per Nov.-Dezember 48,70 bez., per Dez.-Jan. 48,70 bez., 1884 per Jan.-Febr. 48 80 bez., per Febr.-März —,—, per März-April —,—, per April-Mai 49,80 Br., per Mai-Juni 50,00 Gd., per Juni-Juli 51,00 Gd., per Juli-August 52 Br.

Zink: (per 50 Kilo) fest. Die Börsen-Kommission.

Marktpreise in Breslau am 13. November.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	geringe Waare Höchster M. Pf.	geringe Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	pro 100 Kilog.	20 20	19 20	18 —	17 80	16 80	16 —
dto. gelber		18 50	17 50	17 —	16 50	16 —	15 —
Roggen		16 40	16 20	15 50	15 20	15 —	14 80
Gerste		16 —	14 80	14 —	13 50	13 —	12 80
Hafer		14 20	14 —	13 80	13 60	13 50	13 40
Erbsen		18 30	17 50	17 —	16 —	15 50	15 —

Festsetzg. d. v. d. Handelskammer eingef. Kommission		feine M	feine Pf.	mittel M.	mittel Pf.	ordin. Waare M	ordin. Waare Pf.
Raps	pro 100 Kilog.	29	70	27	70	25	70
Rübsen, Winterfrucht		29	70	27	70	25	70
dto. Sommerfrucht		29	—	27	—	26	—
Dotter		25	—	23	—	21	—
Schlaglein		22	50	21	—	18	50
Hanfsaat		21	—	20	—	19	—

Kartoffeln, pro 50 Klgr. 3,00—3,25—3,50—3,75 Mark, pro 100 Kg. 6—6,50—7—7,50 Mark pro 2 Liter 0,12—0,13—0,14—0,15 Mark. — Heu, per 50 Klgr. 3,30—3,50 Mark, — Stroh, per Schock à 600 Klgr. 24,00—26,00 Mark.

Breslau, 13. Nov., 9½ Uhr Vormittags. [Privatbericht.] Landfuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen bei mäßigem Angebot unverändert, per 100 Kilogramm schlesischer weißer 16,50—19,00—20,40 M., gelber 16,20 bis 17,80—18,70 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur feine Qualitäten behauptet, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 14,80—15,80—16,50 M., feinster über Notiz. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 13,00—14,00 Mark, weiße 15,50—16,30 Mark. — Hafer preishaltend, per 100 Kilogramm neuer 13,20—13,70 bis 14,30 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 13,50—14,00—14,50 Mark. — Erbsen schwach zugeführt, per 100 Kilogramm 15,80—17,00—18,80 M., Viktoria- 19,00—21,00—22,00 Mk. — Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 18,50—19,50—20 50 M. — Lupinen schwach gefragt, gelbe per 100 Kilogramm 9,00—9,40—9,80 M., blaue 8,70 bis 9,10—9,60 M. — Wicken schwach angeboten, per 100 Kilo 13,50 bis 14,50—15,50 Mark. — Oelsaaten in ruhiger Haltung. — Schlaglein behauptet, Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 18,50—21—22,50 M. — Winterraps, per 100 Kilogr. 27,00 bis 28,75 bis 29,80 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 27,00 bis 28,50 bis 29,50 Mark. — Sommerrübsen per 100 Kilogramm 26,00 bis 27,00 bis 28,25 M. — Rapskuchen ruhig, per 50 Kilogramm 7,40—7,70 Mark, fremde 7,00—7,40 Mark, per Septbr.-Oktbr. bis 8,00 Mark. — Leinkuchen ruhig, per 50 Kilogramm 8,50—8,80 M., fremde 7,60—8,30 M., per Sept.-Okt. bis 9,10 M. bez. — Leindotter per 100 Kilogr. 21,00—22,00—24,50 Mk. — Kleesamen schwach angeboten, rother sehr fest, per 50 Kilogramm 47—52—55—58 M., fremder —,— Mark, per Sept.-Okt. — M., weißer höher, per 50 Kilogramm 54—64—75—82 M. — Tannen-Kleesamen ohne Zufuhr, per 50 Kilogramm — M. — Schwedischer Kleesamen — M. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 20—22—26 M.

Stettin, 13. Nov. [An der Börse.] Wetter: Trübe und regnig. + 5° R. Barometer 27,11. Wind: SW.

Weizen etwas fester, per 1000 Kilo loko gelb und weiß 165 bis 180 M. per Nov. 182,5 M. bez., per Nov.-Dez. 181 M. Gd., per April-Mai 190—191—190,5 M. bez., per Mai-Juni 192 M. bez., per Juni-Juli 194 M. bez. — Roggen ruhig, per 1000 Kilo loko inländ. 140—147 M., pr. Nov. 143,5—143 M., per Nov.-Dez. 143 M. bez., per Dez.-Jan. 144,5 M. nom., per April-Mai 149—149,5—149 M. bez., per Mai-Juni 149,5—150 M. bez., per Juni-Juli 151 M. Gd., 151,5 M. Br. — Gerste stille, per 1000 Kilo loko Oderbruch, Pommersche und Märkische 130—135 M. bez., feine Brau- 145—170 M. — Hafer unverändert, per 1000 Kilo loko 129—140 Mk., per Mai-Juni — M., per Juni-Juli — M. — Winterraps per 1000 Kilogramm loko — M., geringer — M. bez. — Winterrübsen ohne Handel per 1000 Kilogramm per Nov. — Mark bez. — Rüböl fester, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 65,9 M. Br., per Nov. 64 M. Br., per April-Mai 64,25 M. Br. — Spiritus ruhig, per 10,000 Liter-pCt. loko ohne Faß 49,7 M. bez., abgelaufene Anmeldungen — M. bez., kurze Lieferung ohne Faß — M., per Nov. 49,2 M. Br. u. Gd., per Nov.-Dez. 48,4—48,1 M. bez., 48,2 M. Br. u. Gd., per April-Mai 49,6 M. Br. u. Gd., per Mai-Juni 50,2—50,1 M. bez. Angemeldet: 1000 Zentner Weizen, 1000 Zentner Roggen, — Zentner Hafer, — Zentner Petroleum. — Regulirungspreise: Weizen 182,5 M., Roggen 143 M., Hafer — M., Rübsen — Mk., Rüböl 64 M., Spiritus 49,2 M. — Petroleum fester, loko 8,6 M. tr. bez. Regulirungspreis 8,6 M. transf., alte Usanz — M. transf. bez., per Dez. alte Usanz — M. transf. bez.

(Ostsee-Ztg.)

Danzig, 13. Nov. [Getreide-Börse.] Wetter: Trübe und kalt. Wind: Heftiger SO.

Weizen loko ist am heutigen Markte fast ganz ohne Zufuhr geblieben, in Folge dessen derselbe ziemlich geschäftslos verflossen ist, denn nur 60 Tonnen konnten zu behaupteten Preisen verkauft werden. Es ist gezahlt für Sommer- 124 Pfd. 166 M., bunt 118/19 Pfd. 160 M., hellbunt 117/18 Pfd. 169 M., hochbunt 123/24. 126/27 Pfd. 184, 188 M., für russischen bunt 121 Pfd. 165, 166 M. per Tonne. Termine Transit Nov. 177 M. Br., 176½ M. Gd., Nov.-Dez. 176½ M. bez., April-Mai 185 M. bez. Regulirungspreis 177 M. Gekündigt 50 Tonnen.

Roggen loko fest, Nach Qualität wurde inländischer zu 146, 148 M. per Tonne verkauft. Transit-Waare ganz ohne Angebot. Termine November Transit 132 M. bez., November-Dezember 132 M. B., 131 M. Gd., April-Mai inländischer 145 M. Gd., unterpolnischer 137½ M. Br., Transit 136½ M. Br., Regulirungspreis 147 M., unterpolnischer 135 M., Transit 132 M. Gekündigt wurden 50 Tonnen. — Gerste loko fest und polnische zum Transit 126 Pfd. zu 126 M. per Tonne verkauft. — Hafer loko russischer zum Transit mit 100 M., russischer verzollt mir 115 M. pr. Tonne gekauft. — Spiritus loko 50,50 M. bez.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal.

Vom 12. bis 13. November, 12 Uhr Mittags.

Ludwig Krüger, VIII, 981, leere Fässer Bromberg-Nakel. Heinrich Gatzke, IV. 548, Kalksteine Bartschin-Bromberg. Adolf Eisermann, VIII. 1192, Roggen Wloclawek-Berlin. Peter Voigt, V. 531, leer 6. Schleuse-Schmolln. Herm. Eisfeld, I. 10496, Güter Berlin-Bromberg. Friedrich Lange, IX. 3120, Roggen Wloclawek-Berlin.

Holzflößerei.
An der 2. Schleuse.

Von der Weichsel: Tour Nr. 591 Habermann und Moritz für Baltzer und Schuhmacher-Stettin, Tour Nr. 594 dieselben für Hellwig u. Sanne-Stettin, Tour Nr. 595 J. Kretschmer-Bromberg für Lindner u. Dänel-Stettin, Touren Nr. 598, 599 Habermann u. Moritz für Laufer u. Schapirer-Brody, Tour Nr. 600 J. Kretschmer-Bromberg für Lindner und Dänel-Stettin sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust Tour Nr. 521 Habermann und Moritz-Bromberg.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (Emil Röstel) in Posen.